

Die Tomate ist wie eine Operndiva

Schreibwerkstatt Andrea Liebers gastierte im Bürgersaal

Wilhelmsfeld. (kaz) Bei dieser Lesung „Rund um die Tomate“ mit amüsanten, literarischen und poetischen Komponenten war wirklich „alles Banane“: Im Bürgersaal trafen die Akteurinnen aus den Schreibwerkstätten von Andrea Liebers, die in Neckargemünd über die Bühne gehen, auf den örtlichen Bucharverein und auf ein begeistertes Publikum. Zur so ganz und gar nicht trockenen Lesung servierte die Gastgeberin unter anderem selbst gemachte Tomatensuppe. Doch auch die Geschichten und Gedichte rund um das Gemüse gingen runter wie Öl.

Laut Andrea Liebers kam die Tomate durch Kolumbus zunächst als Zierpflanze nach Europa. Und heute? Da passen Reime wie „Alle Kinder schlotzen Eis, nur nicht Beate, die schlotzt Tomate“. Oder ein Mord rund um zwei Ochsenherzen. Diese besonders großen Exemplare rückte Gabriele Hilgenfeldt in den Mittelpunkt ihrer Geschichte.

Wer bei einer Schreibwerkstatt mitmacht, schreibt nicht gleich einen Krimi, sondern schult sich zunächst einmal im genauen Beobachten. Wenn Sofie Weber eine Tomate in die Hand nimmt, ist das für sie wie eine Oper und die „Pomo d'oro“ wird zur Diva mit „geballter roter Leidenschaft, umhüllt von einer glatten, dünnen, glänzenden Haut, die zum Bersten gespannt ist“. Aufgeschnitten erinnert die Tomate dann ein menschliches Herz mit



Bei den Mitwirkenden der Schreibwerkstatt drehte sich alles um die Tomate. Foto: kaz

zwei Kammern, gefüllt mit gelben Samen in gelblich-grünem Glibber.

Derweil stieß Karin Ball den langjährigen „Tomatenkönig“ einer Schrebergartensiedlung vom Thron und ließ den neuen aufleben. Eine herrlich skurrile Geschichte, bei der ein Professor Experimente mit Riesentomaten macht. Kann Tomate Sünde sein? Das fragte Carol Hummels, ehe sie den Liebesapfel samt der fleischigen „Erotica“ ins Spiel brachte. Tomaten, die auf einem Grab wachsen (Ingrid Daar), die Schlacht am Tomatenbuffet (Karin Ball), messerscharfe Beobachtungen (Gabriele Weber), vertrocknete Tomaten (Hanna Schwichtenberg), die für eine nicht zustande gekommene Beziehung stehen oder die politisch nicht korrekte Tomatensoße (Sofie Weber) gaben dem Abend die richtige Würze.

Einen wahren Tomaten-Albtraum samt roter Lawine brachte Gabriele Hilgenfeldt zu Papier und landete dabei zum Glück nicht selbst in der Dose. Die Lesung, bei der auch die Youngstars von Wilhelmsfeld für die Bewirtung sorgten, war wohl nur der Anfang einer Kooperation zwischen Schreibwerkstatt und Bucharverein. Eine „Trauben-Lesung“ ist schon mal angedacht, wie es neudeutsch so schön heißt. Die Schreibwerkstatt ist da offen für alles, nur das Thema „Gurken“ ist schon durch.

Keine Angst vor den schwarzen Männern

Freundeskreis Asyl hatte zum Herbstfest geladen – Mit Begegnungen, Essen und Musik sollten Ängste abgebaut werden

Von Inge Hanselmann

Meckesheim. Aus acht bis zehn Ländern stammten die Menschen, die fröhlich miteinander feierten und einander kennenlernen wollten. Für das Herbstfest des Freundeskreises Asyl hatten sie Spezialitäten aus ihrer Heimat zubereitet und ein reiches Buffet zusammengestellt. Hier begegneten sich gestandene Einheimische und Menschen, die angekommen sind, ohne zu wissen, ob sie bleiben dürfen. „Eine faszinierende, bunte Mischung“, nannte es der evangelische Pfarrer Dirk Ender. Außerdem befanden sich bei dem Anlass viele Muslime an einem christlichen Ort. Denn die Veranstaltung fand in der Halle des Christlichen Vereins Junger Menschen (CVJM) in der Bahnhofstraße statt.

Der Andrang war groß, die Halle gut gefüllt. Familien waren da, die in der Gemeinschaftsunterkunft in der Luisenstraße leben oder bereits als Anschlussunterbringung eine Wohnung bezogen haben. Außerdem kamen betreuende Mitarbeiter des Rhein-Neckar-Kreises, viele ehrenamtliche Helfer, ein paar interessierte Bürger und eine große Gruppe von Asylsuchenden, die bald aus der Notunterkunft „Breite Straße“ in Sinsheim in die Container-Anlage nach Meckesheim umziehen werden.

„Wir freuen uns auf die neue Wohnung“, sagte einer der jungen Männer auf Englisch. Es störe sie nicht, wenn sie in der Dieselstraße nur am Dorfrand leben würden; denn jetzt in der ehemaligen Gewerbehalle seien die Lebensbedingungen „not good“. Manche der Afrikaner hätten einen Praktikumsplatz, einige spielten Fußball in Neidenstein, andere hielten sich mit Sport fit, erfuhr man. Und mit Musik aus der Heimat haben sie sich in einer Trommelgruppe zusammengefunden. „Willkommens Kul-Tour“ nennt sich die lebhaft Trommelgruppe, die mit ihrer Musik auch gleich einen Hauch von Afrika bei dem Fest verbreitete.

Damit sorgten die Musiker von Beginn an für eine besondere Atmosphäre.



Am Kickertisch wird man schnell zum Vorbild für die Kleinen – denn hier zählt das Geschick, nicht die Hautfarbe. Foto: Alex

Die Gruppe spielte, als die Gäste gemeinsam zum Essen zusammensaßen, und zum Ausklang beim offenen Treffen; und sie brachte stets einen getrommelten Tusch aus, wenn bei den Grußworten geklatscht wurde.

Pfarrer Ender hieß alle willkommen und lud zum Genießen der kulturellen Vielfalt ein. Die kurze Rede von Bürgermeister Maik Brandt übersetzte seine Frau Arzu ins Englische, was in Gambia Amtssprache ist. Der Verwaltungschef freute sich, das Wirken des Arbeitskreises kennenzulernen, der sich engagiert für die Flüchtlinge einsetze und dazu bei-

trage, dass sie sich ein bisschen zu Hause fühlen könnten, sagte er. Denn Integration sei der Schlüssel für wirkliches Ankommen und Probleme müssten offen angesprochen werden.

Integration bedeute mehr, als nur ein Dach über dem Kopf zu haben, bekräftigte Edith Wolber als Sprecherin des Asylkreises. Darum habe man dieses Fest organisiert, in dessen Verlauf einige Familien und deren Schicksal einfühlsam vorgestellt wurden.

Die Ehrenamtlichen helfen beim Deutschlernen und bei der Bewältigung der Bürokratie, stellen Kontakte zu Kir-

chen, Vereinen und Arbeitgebern her und sind Ansprechpartner bei vielen Fragen. Seit April 2015 habe man sich zusammengefunden. Nun sei man froh, dass sich eine zweite Arbeitsgruppe Asyl gebildet habe, die sich zusammen mit den Helfern aus Sinsheim um die Neuen in der Dieselstraße kümmern werde, sagte sie. Ganz wichtig war es Wolber zu erreichen, dass die Ängste vor den angekündigten 200 Männern in der Bevölkerung abgebaut würden. Und wer beim Fest ins Gespräch mit den Fremden kam, fand bei ihnen Offenheit, Freundlichkeit und Neugier auf die mögliche neue Heimat.

Erst wurde geradelt, dann geschraubt

ADFC und Asylkreis organisierten das Projekt „Mobile Fahrrad-Integration“

Dossenheim. (dw) Hamza bewegte sich sicher auf dem Fahrrad. Als der Neunjährige auf ein größeres Modell umgestiegen war, zeigte er stolz, dass seine Fahrkünste immer noch fabelhaft sind. Auch Ramadan und Benjamin sind schon geübte Radfahrer, dennoch konnten alle drei beim Projekt „Mobile Fahrrad-Integration“ noch etwas lernen. Eva Sigmund vom Kreisverband Rhein-Neckar/Heidelberg des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) war Kollegen zum ehemaligen Hotel „Zum Bären“ gekommen. Zusammen mit den Verantwortlichen der Arbeitsgruppe „Kinder und Jugendliche“ und dem „Rad-Projekt“, die sich beide unter dem Dach des Asylkreises für die hier lebenden Flüchtlinge engagieren, war das mehrstündige Training durchgeführt worden.

Als Sackgasse eignete sich der Straßenabschnitt vor dem zur Unterkunft umfunktionierten Hotel gut, um gefahrlos das Radfahren auszuprobieren. Der ADFC hatte verschiedene Fahrradmodelle mitgebracht. Bei der ersten Trainingseinheit war

es zunächst um Geschicklichkeit gegangen. Man muss unerschrocken sein, um die Wippe zu überfahren. Man muss sein Gleichgewicht beherrschen, um einen Wasserbecher in Empfang nehmen und nach einer kurzen Wegstrecke wieder souverän absetzen zu können.

Was Spaß macht und lustig ist, kann im Straßenverkehr wichtig werden. Beispielsweise dann, wenn es eng wird und die Spur unbedingt zu halten ist. Und Verkehrsregeln zu kennen, ist immer von

Vorteil. Das wird insbesondere dann wichtig, wenn man nicht mehr bloß auf Feldwegen, sondern in erschlossenen Gebieten mit anderen Verkehrsteilnehmern unterwegs ist. Und schließlich ist es von Nutzen, wenn man sein Fahrrad selbst reparieren kann. So wurde bei der dritten Trainingseinheit an den Fahrrädern geschraubt.

Für Petra Lampert von der Asylarbeitsgruppe „Kinder und Jugendliche“ war das eine gute Projektidee, in die sie sich mit anderen Engagierten gerne einbrachte. Dass Mobilität für Geflüchtete genauso wichtig ist wie für jeden anderen Bürger, war den Ehrenamtlichen von Anfang an klar. Schon vor knapp einem Jahr, da waren die ersten Flüchtlinge gerade in die ihnen zugewiesenen Unterkünfte eingezogen, gründete Michael Nowag das „Radprojekt“. Rund 100 Räder, die gespendet worden waren, wurden seither in der Fahrradwerkstatt in der Rathausstraße überholt und weitergegeben.

In der Werkstatt arbeiten bis zu drei Flüchtlinge regelmäßig mit. Beim „Bären“ organisiert eine Gruppe selbstständig eine Fahrradausleihe. Das Projekt hat sich bewährt. Nowag hofft, dass seine Helfer jetzt auch hier eine Wohnung finden, damit sie sich weiter einbringen können.



Ein Instrument für Integration: Man konnte den Kindern ansehen, wie viel Spaß sie beim Radtraining hatten. Foto: Alex

Was ist geplant für Flüchtlinge?

Helfer des Asylkreises hakte bei Verwaltung nach

Meckesheim. (aham) Gleich mit einer heiklen Frage wurde der neue Bürgermeister Maik Brandt in der jüngsten Gemeinderatssitzung konfrontiert. In der Bürgerfragestunde erhob sich Jürgen Klinger vom Asylkreis und ging auf die Situation im Gewerbegebiet ein, wo der Kreis Container angemietet hat, die 200 Flüchtlinge beherbergen sollen (s. Artikel oben). „Dort werden 200 junge Männer kaserniert untergebracht – das wäre auch bei 200 Deutschen ein Problem“, so Klinger. „Welche Probleme kommen auf und zu?“, fragte er den neuen Rathauschef. Und weiter: „Haben Sie einen Plan A und B?“

Brandt betonte: „Ich finde es auch suboptimal, dass die Flüchtlinge so zusammengepfercht werden.“ Deshalb habe er bereits mit den Amtsleitern ein Konzept erarbeitet, was die Gemeinde tun könne. Dieses solle in der anschließenden nicht-öffentlichen Sitzung diskutiert werden. Weitere Ideen seien noch in der Entwicklungsphase, so solle es einen Runden Tisch geben. Brandt: „Ist Ihre Frage damit beantwortet?“ Klinger setzte sich zwar wieder, gab aber unumwunden zu: „Nein.“

Derzeit sucht die Gemeinde übrigens mit Stellenanzeigen einen Flüchtlingsbeauftragten.

Experte der Klinik für Ästhetisch Plastische Chirurgie Rhein-Neckar und der Praxis für Plastische Chirurgie in Ludwigshafen beantwortet Fragen

Zufrieden in den Spiegel blicken

Irgendwann kommt der Moment, in dem man beim ersten Blick in den Spiegel am Morgen kleine „Gebrauchsspuren“ entdeckt. Das sind meist Fältchen oder Hautpartien, die der Schwerkraft nachgegeben haben. Manche Menschen stört das gar nicht, andere können den Blick von diesen Stellen gar nicht mehr abwenden und werden zunehmend unglücklich. In der Klinik für Ästhetisch Plastische Chirurgie Rhein-Neckar bietet Dr. Martin Koschnick ein facettenreiches Spektrum an ästhetischen Korrekturen an. Er ist in der Rhein-Neckar-Region ein anerkannter Spezialist für ästhetische Behandlungen, zum Beispiel mit Botox, Hyaluronsäure, Radiofrequenz oder Eigenblut und andere.

Herr Dr. Koschnick, wem empfehlen Sie eine Behandlung gegen Fältchen im Gesicht und was raten Sie?

Dr. Koschnick: Viele Menschen sind glücklich und leben ihr Leben ohne auch nur einmal daran zu denken, eine ästhetische Schönheitsbehandlung zu nutzen. Dann ist das für diese auch genau richtig. Andere hingegen leiden sehr darunter, dass das Gesicht nicht mehr zu ihrem Lebensgefühl passt. Der Arzt sollte zunächst gut verstehen, was der Patient an Veränderungen wünscht, bevor er ihn individuell berät. Wichtig für den Patienten ist, dass er überzeugt ist, dass der behandelnde Arzt nicht nur auf Umsatz aus ist, son-

Dr. med. Martin Koschnick im Gespräch über Methoden gegen Fältchen & Co. im Gesicht

dern im Sinne des Patienten handelt. Denn ein guter Arzt berät sie ausführlich und sagt im Zweifel auch einmal „Nein“.

Woran liegt es, dass man im Alter Fältchen bekommt?

Dr. Koschnick: Unabhängig von der Hautbeschaffenheit verliert man im Alter im Gesicht an Volumen, das Fettgewebe der Wangen verringert sich. Das ist normal. Das Ergebnis: Faltenbildung zwischen Nase und Mund, Hängebacken oder ein Doppelkinn. Dann spielt aber auch die zusätzliche Alterung der Haut eine große Rolle, die zum Beispiel nach viel Sonnenbestrahlung in Form von „Kriechfältchen“ auffällt.

Welche Möglichkeiten haben Sie, ohne große OP Wirkungen zu erzielen?

Dr. Koschnick: Man sollte dort ansetzen, wo die Veränderungen liegen. Das ist zum einen das Wiederherstellen des Gesichtsvolumens. Das geht mit Füllmaterialien wie z.B. natürlichem Hyaluronsäure-Gel oder eigenem Fett. Kleinere Fältchen kann man mit

Hyaluron-Gel unterspritzen, was über Monate anhalten kann. Eine weitere Möglichkeit ist eine indirekte Hautstraffung, indem man der Haut Vitamine in Form einer Mesotherapie zuführt oder aus Blutbestandteilen eigene Wachstumsfaktoren („Vampire-Lift“) isoliert und verabreicht. Auch Radiofrequenz- und sanfte Laserbehandlungen regen eine Schrumpfung der Fältchen an.

Wie unterscheiden sich die Methoden, die neues Volumen geben?

Dr. Koschnick: Die Hyaluronsäure bindet im Gewebe mehr Wasser, regt zur Kollagenbildung an und bildet so Volumen und Festigkeit. Die Wirkung kann über ein Jahr anhalten, bildet sich aber irgendwann vollständig zurück. Wird körpereigenes Fett verwendet, lässt auch das die Haut frischer und jünger wirken. Man hat viel mehr Volumen zur Verfügung und ein Teil des Fettes wächst an, wodurch ein dauerhafter Effekt erzielt werden kann. So gibt es für Jeden eine passende Lösung. **Danke für das Gespräch**

Klinik für Ästhetisch Plastische Chirurgie Rhein-Neckar

Leitender Arzt
Dr. med. Martin Koschnick
Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie
Facharzt für Chirurgie, Handchirurgie



Berliner Platz 1 | D-67059 Ludwigshafen

Telefon +49 621 529 2793
Telefax +49 621 529 2795

www.schoenheitschirurgie-rhein-neckar.de
kontakt@schoenheitschirurgie-rhein-neckar.de



Amerikanische Gesellschaft der Plastischen Chirurgen



Deutsche Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen



Im Vorstand der Europäischen Gesellschaft für Wund-Management



Internationale Gesellschaft für Ästhetische Plastische Chirurgie